

Vom Mitteilungsblatt zur Fachzeitschrift

Man kennt die Geschichte vom armen Tellerwäscher der zum Millionär wurde. Eine Erfolgsstory, die ihren Ursprung in den USA hat. Eine Erfolgsstory mit österreichischen Mitwirkenden ist die IPA-Sektion Österreich. Was eine Handvoll Enthusiasten begann, wurde eine Massenbewegung. Einen Anteil an dieser Erfolgsgeschichte trug auch unser Medium bei.

Als 1959 in Österreich eine IPA-Sektion gegründet wurde, war die Herausgabe einer Zeitung ein Punkt der Statuten. Natürlich wollten alle ein eigenes Vereinsorgan, es erhob sich nur die Frage „Wie macht man eine Zeitung?“ Nur Laien glauben, dass dies eine Angelegenheit ist, die man so nebenbei und ohne Fachkenntnis erledigen kann. Der nächste Punkt ist die Finanzierung. Eine Zeitung kostet Geld und wie sollte das ein Verein mit ein paar hundert Mitgliedern, der nicht einmal das Geld hatte ein eigenes Clublokal zu finanzieren, auf-treiben?

Wie so häufig standen die Umstände dem Willen entgegen.

Das Glück war der IPA hold und in Kriminalchefinspektor Ernst Sprung, einem Gründungsmitglied der Landesgruppe Wien, fand man einen Sponsor und Redakteur. Ernst Sprung, Josef Redl, Josef Bergerhuber und Rudolf Polzer erklärten sich bereit nicht nur die Redaktion, sondern auch die Herausgabe und Werbung zu übernehmen. Es dauerte trotzdem zwei Jahre bis im März 1961 die erste Ausgabe der damals noch namenlosen IPA-Zeitung erschien. Österreich war zwar nicht die erste Sektion mit einer eigenen Zeitung, doch eine der ersten. Zu diesem Zeitpunkt hatten nur fünf der damals 35 Sektionen ein eigenes gedrucktes Vereinsorgan.

Dem Jubel über die erste Ausgabe folgte bald die Ernüchterung. Es ist nämlich ein wesentlicher Unterschied, ob eine ein-

malige Publikation verlegt wird oder eine regelmäßige Zeitung. Geplant war jedenfalls, dass es vier Ausgaben pro Jahr geben sollte, doch über 2-3 kam man nicht hinaus. Die Ursache lag nicht an den vier Redakteuren, sondern an der Finanzierung. Die nächsten Jahre dümpelte das „Offizielle Organ der IPA-Sektion Österreich“, wie unsere Zeitung hieß, mehr oder weniger dahin. Der Inhalt beschränkte sich fast ausschließlich auf Reiseberichte und Geschichten über Verkehrsprobleme. Lediglich die Nummer 37 ist erwähnenswert sie berichtete über die Verleihung des Titels „IPA-Stadt“ an Wr. Neustadt. Warum in fast jeder Ausgabe über Briefmarkensammeln geschrieben wurde, lässt sich heute nicht mehr nachvollziehen. Amüsant klingt heute die Aufzählung der Sektionen und Anwärter der IPA, die in fast jeder Ausgabe aufschien. Aden und Afghanistan wurden in den 60er Jahren als assoziierte Mitglieder angeführt um nur zwei zu nennen.

Die drückenden Finanzprobleme wurden nicht geringer und die allgemeine Unzufriedenheit wuchs. So war es kein Wunder, dass es im Laufe der langen Zusammenarbeit zu Reibungen und unausweichlichen Abnützungerscheinungen zwischen Vereinsleitung und Redaktion kam. Es lag vielleicht daran, dass die Redakteure gleichzeitig auch die Zeitschrift „Der Kriminalbeamte“ betreuten und keine Funktionäre in der IPA waren. Der Bundesvorstand wollte mehr direkten Einfluss auf die Zeitung und drängte auf

eine Änderung. Man trennte sich in Frieden, die Ära Sprung ging damit 1975 zu Ende.

Die Aufbauarbeit dieser ersten Pioniere, darf dessen ungeachtet nicht minder angesehen oder vergessen werden. Ohne sie würde es unser Magazin vielleicht heute nicht geben.

Vom Bundesvorstand wurde eine neue Redaktion mit Generalsekretär Hans Hausböck und Schatzmeister Rudolf Sparl eingesetzt. Die Inseratenwerbung, die vor allem für das Scheitern des ersten Projektes verantwortlich war, wurde professionalisiert. Ein Verleger, der für die Finanzierung, sprich Inseratenwerbung, zuständig sein sollte, wurde in der Firma Wagner aus Traun in Oberösterreich gefunden. Die Ausgabe Nr. 40 wurde erstmals unter neuen Vorzeichen herausgebracht. Zwar hatte die Redaktion gewechselt, doch Aussehen und auch weitestgehend der Inhalt blieben gleich.

Nur kurze Zeit war man auch die Sorge um die regelmäßige Erscheinung los. Der Verleger Wagner war nach kurzer Zeit dort, wo seine Vorgänger aufgehört hatten – es mangelte an Inseraten und damit an Geld. Im Bundesvorstand hatte man auch schon langsam genug sich bei jeder Sitzung mit der Zeitung beschäftigen zu müssen. Die Differenzen zwischen Wagner und der damaligen Vereinsleitung endeten zwangsläufig in einer Trennung. In der zweiten Jahreshälfte 1982 wurde der Vertrag mit Wagner gelöst.

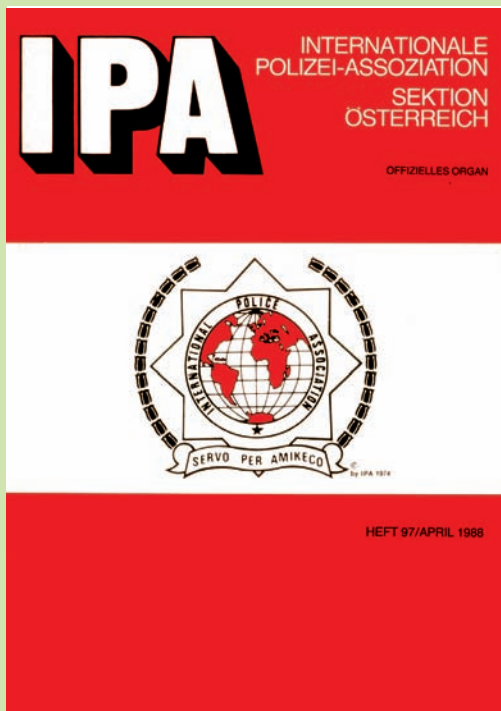
Glücklicherweise war man zwischenzeitlich durch Dr. Hubert Holler auf die „Infor-

mations- und Verlagsgesellschaft“ gestoßen. Rolf Schulz, der Inhaber des Verlages hatte bereits mit deutschen Polizeidienststellen und der deutschen IPA einige gemeinsame Produkte gemacht. Mit tatkräftiger Hilfe des deutschen IPAFreundes Hans Jansen kam es zu einer Vertragsvereinbarung.

Mit der Nummer 64, erschienen im Oktober 1982, begann eine neue, fruchtbringende Ära. Der Informationsverlag sorgte und sorgt noch heute für die Finanzierung. Jetzt lag es an der Redaktion eine lesbare Zeitung zu produzieren, denn der Inserateneingang hängt nicht unwesentlich vom Erscheinungsbild und dem Ruf einer Zeitung ab.

Hans Hausböck sah sofort, dass er in der althergebrachten Art kein entsprechendes Medium produzieren konnte. Man musste einen Mitarbeiterstab in den Bundesländern ins Leben rufen, was auch tatsächlich beim 8. Nationalen Kongress in Pörtlach (1984) beschlossen wurde. Jedes Bundesland sollte einen Funktionär stellen, der den Chefredakteur Hans Hausböck mit Artikeln seines Bundeslandes zu versorgen hatte. Die organisatorische Grundlage des heutigen Systems unserer Redaktion war damit ins Leben gerufen.

Die erste Redaktionssitzung mit Bundesländerbeteiligung fand dann im Juni 1984 in Uttendorf/Salzburg statt. Von dieser ersten Garnitur der neuen Landespressereferenten ist nur mehr unser Pressereferent der Sektion, Klaus Herbert, in Amt und Würden. Er fungiert zu diesem Zeitpunkt als Pressereferent der Landesgruppe Vorarlberg, heute schreibt er für Tirol. Der ersten Redaktionssitzung folgten weitere und erst durch diesen gegenseitigen Informationsaustausch kam frischer Wind in unsere Zeitung.



99x das gleiche Cover

Der nächste wesentliche Schritt in der Geschichte unserer Vereinigung und daraus folgend für unsere Zeitung erfolgte 1987 beim 9. Nationalen Kongress in Neusiedl/Burgenland. Im Zuge eines dramatischen Kongressverlaufes kam es zu einer gänzlichen Umgestaltung des Bundesvorstandes. Es wurde erstmalig die Funktion des Pressereferenten und eines Stellvertreters als Mitglieder des Bundesvorstandes geschaffen. Ein Chefredakteur sollte mit den 9 Landesredakteuren eigenständig und weitestgehend unabhängig die Zeitung der Sektion Österreich gestalten. Bis dahin war es üblich, dass selbst über einzelne Artikel der Bundesvorstand diskutierte. Eine Gegebenheit, die zwangsläufig kein produktives journalistisches Arbeiten zulässt.

Zum Pressereferenten wurde wieder Generalsekretär Hans Hausböck gewählt, zu seiner Unterstützung sollte ich als Stellvertreter fungieren. Man war sich einig, dass wieder einmal eine Relance der Zeitung fällig war. Hans Hausböck, der zwischenzeitlich zum IPA-Urgestein zählte, sah sich dazu aus fachlichen Gründen nicht in der Lage. Die Position des Chefred-

akteurs wurde daher mir anvertraut. Die Wahl zum Chefredakteur fiel auf mich, weil ich bereits die Zeitschrift „Der Kriminalbeamte“ aus ihrem Dornröschenschlaf geholt und zu einer lesbaren Fachzeitung gemacht hatte. Bei der ersten Redaktionssitzung legte ich mein Konzept vor. Die Folge war eine turbulente Diskussion, denn viele altgediente Funktionäre waren der Meinung, dass derart gravierende Änderungen nicht durchführbar und schon gar nicht finanzierbar seien. Da sich aber nach der Mehrheit der Redakteure auch der Bundesvorstand für mein Konzept entschied, konnte es losgehen. Was war besser geeignet als mit der Nummer 100, die im Oktober 1988 erschien, unserer Bundeszeitung ein neues Gesicht zu geben.

Gesicht ist wohl der richtige Ausdruck, denn bis dahin hatte unsere Zeitung immer das gleiche Titelblatt, lediglich die Nummer und der Erscheinungstermin änderten sich. Jetzt sollte, was andere Zeitungen schon längst eingeführt hatten, jede Ausgabe ein anderes Titelbild zieren. Klingt heute lächerlich, doch zur damaligen Zeit war die Idee utopisch. Was

mir vor allem am Herzen lag war die Tatsache, dass unsere Zeitung im schlechtesten Sinn des Wortes eine Vereinszeitung war. Außer Berichten über abgehaltene Lustbarkeiten und Reisen fand sich kaum etwas. Natürlich haben auch solche Berichte ihre Berechtigung, nur darf sich eine Zeitung, will sie ein gewisses Niveau erreichen, nicht ausschließlich mit solchen Berichten befassen. Trotz Anfängerfehler wurde die neue Zeitung positiv aufgenommen. Selbst unser Gründer Arthur Troop gratulierte uns mittels eines Briefes. Dem Konzept entsprechend, wurde erstmals ein Interview gebracht. Erster Interviewpartner, wie könnte es anders sein, der damalige Präsident Richard Menhart.

Die Nummer 100 war lange vorbereitet und voll Enthusiasmus, aber mit der Nummer 101 begann die Mühsal der Ebene. Neue Rubriken wurden eingeführt, wie zum Beispiel der Internationale Pressespiegel (heute IPA-Press). In jeder Ausgabe sollte auch ein polizeispezifischer Artikel erscheinen. Wir begannen mit der Vorstellung der schwedischen Polizei. Doch nicht alles klappte wie erhofft. Die Aufforderung an



Mit der Nr. 100 bekam unsere Zeitung ein Gesicht

die Mitglieder polizeirelevante Artikel einzusenden stieß nur auf wenig Widerhall. Was in der Nummer 101 begann, musste mangels Material bald wieder eingestellt werden.

Die Nummer 102 stand ganz im Zeichen von Südafrika. Damals, noch zu Zeiten der Apartheid, hatten wir natürlich auch Kontakt mit der IPA-Südafrika, was uns als Rassismus vorgeworfen wurde. Dass genau das Gegenteil zutraf wollte in dieser aufgeschaukelten Situation niemand hören.

Ein paar Monate später hatten wir aber wieder etwas zu feiern. Die Nummer 105 stand völlig im Zeichen unseres 30 jährigen Bestehens.

Natürlich kann man aus der Zeitung einer Organisation auch deren Entwicklung ablesen. So sieht man beim Durchblättern der Nummer 106 (Oktober 1989), dass zu dieser Zeit die Autoplakette ihren Ursprung nahm.

Langsam setzt sich auch die Meinung durch, dass alleine zu helfen und nicht davon zu reden, zu wenig ist. So wurde in großer Aufmachung auf der Tiroler Landesseite über die Hilfsaktionen für nordirische Terrorwaisen berichtet. Auch in der Nummer 108 stand Tirol im Vordergrund. Wolfgang Wippler, der damalige Landesgruppenobmann hatte von der deutschen Brudersektion den Freundschaftspreis erhalten. Die Wiener Landesgruppe konnte dafür über den Aufenthalt des damaligen Internationalen Präsidenten Roy Stragner in Wien berichten.

Heute würde wohl niemand Notiz davon nehmen, wenn ungarische Polizisten nach Wien kommen, das ist heute Routine. 1990, kurz nach dem Fall des Eisernen Vorhanges, war es noch eine Seltenheit. Man kann somit selbst Weltgeschichte aus den vergangenen Ausgaben unserer Zeitung herauslesen. Jedenfalls berichteten wir in der Nummer 109 über den Aufenthalt des Budapester Polizeipräsidenten und seiner Delegation in Wien. Nur am

Rande sei erwähnt, dass es während dieses Treffens zum ersten Kontakt zwischen den Polizeipräsidenten von Budapest und Wien kam.

Eine Zeitung ist nicht die Bibel, eine Zeitung ist ständigem Wandel unterlegen. So kam und kommt es auch weiterhin zwischen den großen augenscheinlichen Veränderungen zwischendurch immer wieder zu kleinen Veränderungen, die dem Leser oft nicht einmal auffallen. Die Nummer 111 (August 1990) brachte so eine. Dass wir eine Exekutivzeitung sind, sollte man eigentlich schon am Titelbild sehen, so die sich bildende Meinung der Redaktion. Ab dieser Nummer lösten wir uns von schönen Bilderbuchlandschaften auf der Titelseite und wechselten auf „Action“. Der zu diesem Titelbild gehörende Bericht über die Schifffahrtspolizei (damals noch mit zwei f) löste eine unglaubliche Diskussion aus. „Ist die Schifffahrtspolizei eine echte Polizei oder nicht?“ lautete die Frage. Die Zeit hat diese Diskussion überholt,

Wem, außer langjährigen Funktionären ist heute noch das New York – Miami – Desaster ein Begriff? Nun, die Nummer 112 berichtete darüber. Hunderte IPA-Mitglieder, davon etwa 90 aus Österreich, hatten sich zu einer Radrundfahrt in den USA gemeldet und die Reisekosten einbezahlt. Die Veranstalter (IPA-Sektion Niederlande) waren aber einer betrügerischen Firma aufgesessen und die Reise kam nie zu Stande, das Geld war verfliegen. Der Vollständigkeit halber sei nur erwähnt, dass alle österreichischen Teilnehmer von unserer Sektion voll entschädigt wurden. Ab dieser Ausgabe gab es ebenfalls eine Neuerung, die aber in die Ablage unter „Nicht angenommen“ kam. Wir veröffentlichten einige Male Artikel in englischer Sprache. Die Reaktion war bedauerlich, das heißt eigentlich gab es keine. Da das Interesse unserer Leser immer unser oberstes Ziel war, wurde dieser Versuch eingestellt, was ich persönlich bedaure. Schicksal des Redakteurs – man schreibt für den Leser und nicht für sich selbst.

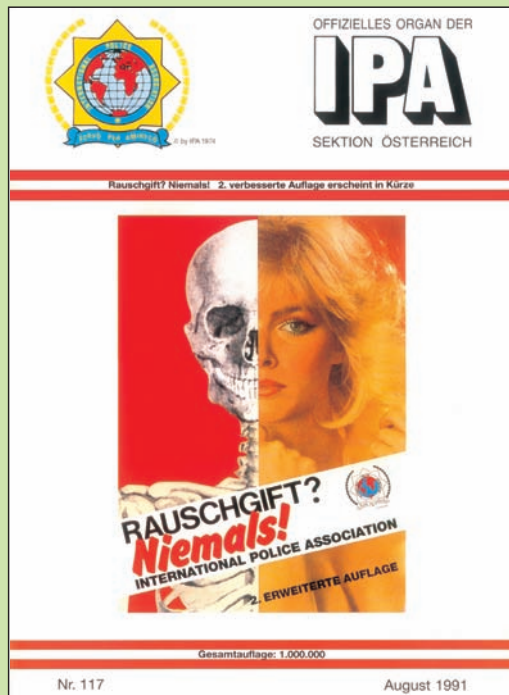
Nummer 113 (Dezember 1990) war eine Jubelzeitung. Wir konnten auf 10 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Verlag hinweisen und vor allem war seit dieser Zeit nicht eine einzige Ausgabe ausgefallen. Danke IV-Verlag, danke Redaktion.

Im redaktionellen Teil berichteten wir über das erste Kriminalistentreffen zwischen Wien und Budapest in Nagycenk. Damals Premiere, heute Alltag.

In der ersten Nummer des Jahres 1991 konnten wir unserem Generalsekretär Hans Hausböck gratulieren, er war Ehren-

mitglied des IBZ-Gimborn geworden. Weiters berichteten wir über die Gründung der IPA-Ungarn, deren Patensektion wir sind. Premiere hatte auch erstmalig eine Echtreportage. „Nachtstreife in Budapest“ war ein weiterer Schritt in Richtung Exekutivzeitung.

Auch in der Nummer 115 (April 1991) konnten wir Erfreuliches berichten. Acht verdiente Funktionäre wurden von Innenminister Franz Löschnak mit Orden oder Ehrenzeichen geehrt.



In der Nummer 117 betrieben wir Eigenwerbung und brachten auf dem Titelbild unsere Broschüre „Rauschgift – niemals“. Es war ja wirklich eine erfolgreiche Angelegenheit. Eine Millionen Exemplare haben wir unters Volk gebracht. Wir haben damit vermutlich mehr Drogenprävention betrieben als so mancher hochsubventionierte Verein der sich ausschließlich mit diesem Thema befasst.

30 Jahre IPA-Wien stand am Cover der Nummer 118 im Oktober 1991. „Drogegelder für die IPA“ lautete ein Kommentar im Inneren in dieser Ausgabe. Hatte doch ein Enthüllungsjournalist „enthüllt“, dass IPA-Kollegen aus Vorarlberg mit Polizisten aus Surinam Kontakt hatten und Surinam sei ja schließlich ein Drogen-Eldorado. So kann man es auch machen um zu einer Schlagzeile zu kommen. Das Jahr 1991 beschlossen wir wieder mit einer Reportage. „Razzia am Balaton“ brachte die Eindrücke österreichischer Kollegen die in Ungarn Dienst aus erster Hand miterleben durften.

Für Aufregung sorgte die Nummer 120. Hatten wir doch tatsächlich nach Ansicht einiger Feministinnen Frauen diskriminiert. Warum? Wir hatten erstmalig eine Karikatur auf der Titelseite und die zeigte eine Kollegin mit Netzstrümpfen. Die IPA selbst hatte zu diesem Zeitpunkt andere Sorgen. Präsident Menhart und Generalsekretär Gmeiner traten zurück. In die Bresche sprangen der damalige Vizepräsident Otto Wünsch und der reaktivierte Hans Hausböck. Sie wurden in die vakanten Positionen kooptiert.

Eine Zeitung muss einen Namen haben, diese Meinung vertrat das Redaktionsgremium und so wurden verschiedene Titel abgewogen und man einigte sich auf das von Klaus Herbert vorgeschlagene IPA-PANORAMA. Mit anderen Worten: Seit Juni 1992, also mit der Ausgabe 123 hat unsere Zeitung einen Namen.

Das Jahr 1993 brachte erstmalig einen Wandkalender und unser Sponsoring für Special Olympics. Selbstverständlich haben wir darüber berichtet.

In der Ausgabe 135 (August 1994) konnten wir wieder etwas Erfreuliches berichten – Walter Mößlacher wurde beim Internationalen Kongress in Luxemburg in das PEB gewählt. Nach 19 Jahren Absenz konnte damit wieder ein Österreicher international mitreden. Etwas mehr als ein Jahr später (Oktober 1995) konnten wir alle anderen Sektionen in Wien begrüßen, denn es wurde die IEC-Konferenz in der Bundeshauptstadt abgehalten. Übrigens gab es zu dieser Zeit weltweit 20 IPA-Zeitungen.

Nostalgische Erinnerungen bringt das Lesen der Ausgabe 143. Die Mongolei streckte dazumal die Finger in Richtung IPA aus. Österreich und Ungarn sollten der Volksrepublik den Eintritt erleichtern. Wie wir wissen ist die Zeit heute dafür noch nicht reif. Kein Ergebnis brachte auch unsere Suche nach einem IPA-Maskottchen. In der Nr. 144 forderten wir unsere Leser zu Mithilfe aus. Die Vorschläge waren leider durchwegs unakzeptabel so dass wir auf ein Maskottchen bis heute verzichten müssen. Vielleicht gibt es jetzt bessere Vorschläge, wir sind dafür offen.

Die Ausgabe 146 stand voll im Zeichen des Nationalen Kongresses in Salzburg, der wesentliche organisatorische Änderungen brachte. Eine dieser Änderungen war der altersbedingte Rücktritt von Generalsekretär und Pressereferent Hans Hausböck. Das Amt des Generalsekretärs übernahm ich, jenes des Pressereferenten Klaus Herbert. In der Ausgabe 147 berichteten wir darüber.

Die Ausgabe 150 war aus zwei Gründen

interessant. Dass ein US-Kollege zwei weiblichen SWB bei einer Festnahme unterstützt, passiert wohl nicht jeden Tag. Die zweite erwähnenswerte Meldung war, der erste Artikel über das Internet und seine Möglichkeiten. Es dauerte aber bis zur Ausgabe 157 (April 1998), bis wir über die Erstellung einer Homepage berichten konnten (Die Homepage selbst war am 19.7.1997 eingerichtet worden.)

Nicht verschwiegen werden soll, dass die Nummer 153 (August 1997) ein Flop war. Auf der Suche nach einem moderneren Layout starteten wir einen Versuch, der zwar im Entwurf begeisterte, am fertigen Produkt aber keinen Anklang fand. Wir gaben aber nicht auf und so konnten wir ab der ersten Ausgabe 1998 die Farbe „rot“ als Schmuckfarbe einsetzen, womit die gestalterischen Möglichkeiten vervielfacht waren. Im Oktober des gleichen Jahres starteten wir via Zeitung die erste Mitgliederbefragung.

Die Ausgabe Nr. 162 (Februar 1999) ist für uns eine historische Ausgabe aus zweierlei Gründen. Erstmals gab es das IPA-PANORAMA in Farbe und ebenso erstmalig konnten wir über eine neue Aktion gegen Drogen berichten. Wir kündigten die Schulung von Kollegen zur Erkennung von Drogen im Straßenverkehr an.

„Der 100%-Kongress“ war Thema in der Nummer 164 vom Juni 1999. 100% deswegen, denn dem Vorstand wurde ohne jede Gegenstimme das Vertrauen ausgesprochen. Dass unsere „Weltführung“, das PEB, Kärnten besuchte, konnten wir natürlich nicht auslassen und so berichteten wir in der Ausgabe 166 darüber. Zwei Ausgaben später stand „50 Jahre IPA“ am Cover. Im Inneren kündigten wir das erste IPA-Event an. Dass die Begegnung in Seefeld in die Geschichte der IPA eingehen würde, dass wussten wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Es ist klar, dass es dem Leser unserer Zeitung egal ist wie eine Zeitung zustande kommt

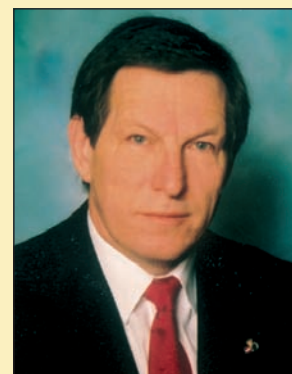
und welche Probleme dabei überwunden werden müssen. Für die Vereinsleitung und die Redaktion war dagegen im Dezember 2000 20 Jahre Zusammenarbeit mit dem IV-Verlag ein denkwürdiges Jubiläum. 20 Jahre lang erschienen alle geplanten Ausgaben, dass ist nicht nur für die IPA, sondern auch für andere Publikation eine unglaubliche Dauer. Dass wir durch Zeitung, Festschriften und Broschüren auch 50 Arbeitsplätze sichern, ist ein wohl erfreulicher Nebenaspekt.

Man kann nicht immer über Erfolge und erfreuliche Dinge berichten. Auch in einer Organisation gibt es traurige Anlässe. Die Nummer 174 war so eine traurige Ausgabe. Wir mussten über den Tod unseres Gründers Arthur Troop und unseres langjährigen Funktionärs Hausböck berichten.

Nummer 176 war wieder eine „normale“ Ausgabe. Vereinsintern konnten wir von der Organisation der 1. Meisterschaft der Exekutive im Marathonlauf berichten. Dienstlich nahmen unsere Leser zur Kenntnis, dass zu unserem Nachbarn Deutschland die letzten Grenzhürden gefallen waren. Bayerische Polizisten konnten in Österreich und Österreicher in Bayern wechselseitig Dienst versehen.

Sie halten nun die Nummer 200 unserer Zeitung in der Hand, vielleicht auch für Sie ein Grund zu einem Rückblick. Als Generalsekretär und Chefredakteur ist diese Ausgabe ein Anlass allen die an diesen 200 Ausgaben mitgearbeitet haben zu danken, sie haben ihren Teil zu einer Erfolgsgeschichte beigetragen. Ohne den IV-Verlag mit seinen Werbern und der Produktionsleitung, gäbe es unsere Zeitung genau so wenig wie ohne ein hochmotiviertes und funktionierendes Redaktionsteam. Dritter im Bundes sind Sie – der Leser. Erst unsere 34.000 IPA-Mitglieder haben das IPA-Panorama zur auflagenstärksten und einzigen internationalen Exekutivzeitung Österreichs gemacht.

Richard Benda, Chefredakteur



Erst war es ein Hobby, jetzt ist es Profession

Ein Zwei-Spalten-Artikel mit dem Titel „Alpine Flucht“, veröffentlicht in der Zeitschrift Kriminalistik 1/84, war der Startschuss zu meiner derzeitigen Profession eines Redakteurs. Mir schien schon damals die immerwährende Gleichförmigkeit von Polizeiberichten in Zeitungen veränderungsbedürftig. Die Story, dass es wohl nur in Österreich möglich ist, dass ein Bankräuber über Bergwälder und Gipfel flüchtet, schien mir schreibenswert. Es folgten kleinere Artikel in Bezirkszeitungen und in der Ausgabe Nr. 73 der Bundeszeitung (heute IPA-Panorama) begann meine schreibende Tätigkeit für die IPA.

Wie viele Artikel ich in den 21 Jahren meiner journalistischen Tätigkeit verfasst habe, lässt sich nicht mehr zählen, denn die Zahl ist vierstellig. Etwa 20 verschiedene Zeitschriften und Magazine in Österreich, Deutschland, der Schweiz und in den Niederlanden veröffentlichten im Laufe der Jahre meine Artikel. Oft war es aus Zeitmangel gar nicht möglich alles zu schreiben was von mir gewünscht wurde bzw. was ich selbst gerne an den Leser gebracht hätte. Heute redigiere ich neben den IPA-Panorama ein deutsches Sicherheitsmagazin und bin amtlich registrierter Berufsjournalist.

Im Lauf der Jahre wurde mir für meine veröffentlichte Meinung viel Lob, einige Male Kritik und zweimal Klagedrohungen zuteil. Entscheidend für meine Artikel waren und sind aber nur drei Prinzipien: Wahrheit, Einfachheit und Newswert.

Richard Benda

Quo vadis IPA?

Natürlich gibt es in jeder Zeitschrift Themen die immer wiederkehren. In unserem Magazin berichteten wir zum Beispiel schon im Juli 1971 (Ausgabe 31) über das möglicherweise bald auch Österreich betreffende Problem von Drogen. Es war dies ein Zeitpunkt, als kaum jemand mit „Drogen“ etwas anfangen konnte. Durch all die Jahre zieht sich unsere Berichterstattung über Drogen, die mit unseren Initiativen wie Drogenaufklärungsbroschüren (ab 1984) und Anti-Drogen-Discos (zwischen 1993 und 1995) ihren Höhepunkt und mit Schulungen über „Drogen im Straßenverkehr“ ein vorläufiges Ende fand. Vereinsintern bewegt aber scheinbar die Entwicklungsrichtung der IPA die Gemüter. Wohin geht die IPA? – Quo vadis IPA? Bereits in der Nummer 17 (Dezember 1965) fragte sich das ein Autor. In den Jahren 1987/88 (ab Nummer 92) brachten wir eine Fortsetzungsserie des damaligen Internationalen Präsidenten Jürgen Klös, mit dem Titel „50 Jahre IPA – und dann?“.

Nach Jürgen Klös stellten sich noch weitere Autoren die Frage und sie ist auch heute aktuell wie jeher: Wohin gehen wir?